

Rafz/Zürich Der Zürcher Ethnologe und Ausstellungsmacher Frank Keller saniert die alte Trotte in Rafz

Bülach

# Ausstellungen sind sein Handwerk

## Schöner leben im Alter

Fremde Kulturen haben ihn schon immer fasziniert. Deshalb stellt Frank Keller Kunstobjekte aus aller Welt aus. Sein zweites Standbein – das Schleifen von Holzböden – ermöglicht ihm dies erst.

Sibille Schärer

«Wir Westler sind genauso komisch wie alle anderen.» Das ist für Frank Keller die wichtigste Erkenntnis seines Ethnologie-Studiums. «Unsere Lebensweise ist nur eine einzige Variante unter vielen», führt der 59-Jährige aus, der zurzeit in Rafz den Riegelbau der Trotte saniert («ZU»/«NBT» berichteten). Um zu dieser Erkenntnis gelangen zu können, müsse man einen Schritt neben sich machen und die eigene Gesellschaft mit den Kriterien anderer betrachten. Schon immer haben Frank Keller andere Kulturen fasziniert. Deshalb reiste der Ausstellungsmacher nach dem Maturitätsabschluss an der Kantonsschule Wetzikon zwei Jahre lang durch ganz Afrika und Südamerika. Alleine und per Autostopp.

Wieder zurück in der Schweiz, wollte er mit einem Studium «herausfinden, wie die Welt funktioniert». Nach nur einem Semester brach er aber sein Wirtschaftsstudium ab und begann 1974 an der Universität Zürich Ethnologie zu studieren. «Im Wirtschaftsstudium habe ich nicht gelernt, wie die Welt funktioniert, sondern nur, wie Einzelne sich bereichern können», sagt er, der sich selbst als bewegten 68er bezeichnet. Neben dem Studium kümmerte er sich ab 1979 um seinen Pflegesohn Wendel, den Sohn einer Wohngenossin.

### Erste Ausstellung im Rietberg

Nach seinem Universitätsabschluss überlegte sich Frank Keller, was er überhaupt mit einem Ethnologie-Studium beruflich machen könne. Unverhofft bot ihm 1987 dann das Zürcher Museum Rietberg die Möglichkeit, eine Ausstellung zum Thema «Momente des Glücks» zu organisieren. Aus der gan-



Frank Keller im Keller: Diese verpackten Kunstobjekte waren alle einmal Teil einer seiner Ausstellungen. (Sibille Meier)

zen Welt sammelte er dazu Kunstobjekte, um die unterschiedlichsten Glücksmomente zu illustrieren. Bei dieser einen Ausstellung ist es seither nicht geblieben. Mittlerweile hat Frank Keller mit seiner Firma Ethno Expo etliche Wanderausstellungen gemacht, darunter grössere zu Themen wie «Krank Warum?» oder «Kleine Kinder – Lust und Last». Und alle sind immer global, zeigen die Unterschiede und Parallelen verschiedener Kulturen auf.

### Auch mit den Händen arbeiten

Mit seiner letzten Ausstellung «Weibs-Bilder» über die Rollen der Frau hatte Frank Keller weniger Glück: Wegen der kriselnden Finanzsituation fand er nach dem ersten Museum keine weiteren Ausstellungsorte mehr. «Da musste ich wieder etwas mehr Gewicht auf mein zweites Standbein geben», er-

zählt der Vater der 17-jährigen Lillybelle, mit deren Mutter er zusammenlebt, aber nicht verheiratet ist.

Sein zweites Standbein ist das Bodenschleifen. «In den 1970er-Jahren habe ich zusammen mit Freunden unser WG-Haus selbst umgebaut», antwortet er auf die Frage, wie er zu diesem ganz anderen Erwerbszweig gekommen ist. Danach habe er sich auf das Schleifen von Holzböden spezialisiert und vermietet seit 1992 Bodenschleifmaschinen. Allerdings schleift Frank Keller nicht nur Böden, er macht die Architektur ganzer Häuser und leitet Bauteams. So auch bei der Sanierung der Trotte in Rafz. «Ich muss mich zwischendurch bewegen und mit meinen Händen arbeiten», erklärt der Ethnologe, «man verpasst so viel, wenn man sich nur mit Wissenschaft oder Esoterik befasst.» Deshalb legt er Wert darauf, dass sich

seine Mitarbeiter der Ethno Expo ab und zu auch handwerklich betätigen.

### «Picasso ist wie Coca-Cola»

Obwohl die beiden Standbeine des Kantonsratskandidaten für die Grüne Partei weit voneinander entfernt scheinen, bergen sie für ihn sehr viel Ähnliches: «Man braucht Visionen – sowohl für Ausstellungen als auch für Renovationen.» Denn die geistig-kreative sowie die handwerklich-gestalterische Arbeit solle nachhaltig sein. Seine nächste Vision ist eine Ausstellung über die Bedeutung von Arbeit in verschiedenen Kulturen. Wiederum stellt er Objekte aus aller Welt aus. Grosse Namen tauchen in seinen Ausstellungen allerdings kaum auf: «Picasso ist wie Coca-Cola – alle kennen ihn. Werke von bekannten Künstlern auszustellen, ist keine Herausforderung für mich.»

Bülach Der Konzertchor Zürcher Unterland singt am Sonntag in der reformierten Kirche

# Das pompöse Konzert ist auch ein Familienfest

Das ist Musik aus der Zeit von Friedrich dem Grossen: Pauken, die das Zwerchfell zum Schwingen bringen, und Geigen, die sich in die Herzen spielen. Der Konzertchor Zürcher Unterland spielt zwei Bach-Werke.

Céline Trachsel

Der Konzertchor Zürcher Unterland trägt zwei festliche Werke von Johann Sebastian Bach diesen Sonntag in der reformierten Kirche Bülach vor. Bachs «Magnificat in D-Dur» ist geprägt durch die stimmungsvolle Einleitung des

Orchesters, die Kürze der Sätze, die Wucht des 100-köpfigen Chores und die einfühlsamen Arien der Solisten. Die beiden Bach-Werke ergänzen sich in ihrer besinnlichen Vielfältigkeit. «Ich freue mich auf die grossen musikalischen Kontraste», meint Dirigent Donat Maron. Die beiden Werke hätten viele Facetten und für jeden Zuhörer und jede Stimmung sei etwas dabei. «Ich bin sicher, wir spielen uns in die Herzen der Menschen in den Kirchenbänken – manche erreichen wir vielleicht mit kräftiger und lauter, andere hingegen mit feiner und einfühlsamer Musik.»

Der Auftritt des Konzertchors in Bülach wird durch ein Instrumentalkonzert mit Solisten aus dem Orchester Conductus ergänzt. Den zweiten Satz von Bachs Violinkonzert in a-Moll spielt der junge Zürcher Geiger Valentin Akçağ.

Gespielt werden im Streichorchester neben der Geige auch Cello, Violine, Kontrabass und Bratsche. Und weils ein Barockkonzert ist, ist auch ein Cembalo dabei, daneben Flöten, eine Oboe, Trompeten und Pauken.

### Die Musik der königlichen Höfe

«Die Instrumente heben die Feierlichkeit der Musik

hervor», erklärt Donat Maron, «so hat sich die Musik am Hof von Friedrich dem Grossen angehört.» Früher seien diese Orchester oft an königlichen Zeremonien aufgetreten. «Das Konzert am Sonntag wird pompös – das kann ich versprechen.» Und die Texte der Lieder streichen die Bedeutung von Weihnachten als besonders wichtiges und feierliches christliches Fest hervor.

Der Auftritt in Bülach sei für die Sänger des Konzertchors Zürcher Unterland persönlich von grosser Bedeutung. «Das ist unser Heimpublikum», meint Maron. Viele Sänger laden ihre Freunde und Verwandten ein. «Das Konzert in der reformierten Kirche ist ein Familienfest. Das ist besonders schön.»

Der Konzertchor singt am Sonntag, 5. Dezember, um 17 Uhr in der reformierten Kirche Bülach. Infos unter [www.konzertchorzu.ch](http://www.konzertchorzu.ch).



Was Bülach älteren Menschen bietet und künftig bieten will, darüber informieren Stadtrat und die IG Alter heute Abend im Alterszentrum Grampen.

Der Stadtrat hat im Rahmen des Alterskonzepts Bülach drei Massnahmen als dringend vorangetrieben. So schafft Bülach die «Zentrale Anlaufstelle 60plus Bülach» für Altersfragen. Der Stadtrat hat 250 000 Franken für das zweijährige Projekt gesprochen.

Damit wird in den Jahren 2011 und 2012 eine Kontaktperson der Pro Senectute den älteren Bülachern und den pflegenden Angehörigen in allen Bereichen rund ums Älterwerden mit ihrem Rat beistehen. Zudem wird sie die Nachbarschaftshilfe aufbauen und die Freiwilligenarbeit in der Altersarbeit fördern und koordinieren. Bewährt sich diese Anlaufstelle für ältere Menschen, beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat nach Abschluss des Projekts, dieses Angebot definitiv einzurichten.

### Neue Pflegeplätze entstehen

Ein heisses Eisen ist in Bülach, dass heute Pflegeplätze für ältere Leute fehlen. Daher hat der Stadtrat eine Machbarkeitsstudie ausarbeiten lassen, um die Grundlagen für die Projekte «Grampe II» und «Gstück» an der Berglistrasse zu prüfen. Gestützt auf diese Grundlagen will Bülach noch dieses Jahr Studienaufträge oder Wettbewerbe auslösen.

Unter dem Titel «Wohnen plus» bietet die Stadt Bülach ab 2011 Pensionierten 25 renovierte Appartements an der Gringglenstrasse 21 an. Bis das Alters- und Pflegeheim Rössligasse fertig saniert ist, wohnen noch dessen Bewohnerinnen und Bewohner dort.

Ab kommenden 1. März jedoch vermietet die Besitzerin – die Genossenschaft für Alterswohnen – die 25 Appartements an Pensionäre. «Die Mieterinnen und Mieter leben unabhängig», schreibt dazu Stadtrat Marc Eberli, die Bewohner können dabei im Bedarfsfall von einem Notfallsystem profitieren oder einen Putz- und Wäscheservice beanspruchen.

### Zusammenarbeit in der Region

Ein weiterer wichtiger Punkt des stadträtlichen Alterskonzepts ist, Arbeit und Angebot der Altersinstitutionen der Region Bülach zu koordinieren. Dazu prüft eine regionale Arbeitsgruppe, in der die Gemeinden Bülach, Winkel, Glattfelden, Hochfelden und Bachenbülach vertreten sind, eine mögliche Zusammenarbeit aller Alters- und Spitexorganisationen. Hierzu stellt der Stadtrat die von Fachleuten erarbeiteten Grundlagen für Kooperationen und allenfalls auch gemeinsamen Trägerschaften vor. Mehr über den aktuellen Stand der Dinge verraten Marc Eberli, Peter Fehlrlin, Präsident der Interessengemeinschaft IG Alter, und Simone Gatti, Leiterin der Arbeitsgruppe Alter, heute Abend am Informationsanlass. (hy)

### Höri

## Wasser für Niederglatt

Die 51 anwesenden Höremer Stimmberechtigten (3,8 Prozent) haben an der gestrigen Gemeindeversammlung den Anschluss der Gemeinde Niederglatt an das Höremer Wassernetz einstimmig gutgeheissen. Die Gemeinde Höri will künftig 1600 Kubikmeter Trinkwasser pro Tag abtreten. Die dortige Pumpkonzession erlischt per Ende 2011, weil das Pumpwerk am Bahndamm liegt («ZU»/«NBT» berichteten). Auch das Budget 2011 mit dem Verlust von etwas über 200 000 Franken wurde angenommen. Die Auflösung des Deponie-Zweckverbands Zürcher Unterland fand ebenso Zustimmung. Das ausgeglichene Budget der Primarschulgemeinde nahmen die Höremer ebenfalls an. Auch stimmten sie für die Statutenänderungen des Zweckverbands Heilpädagogische Schule Bezirk Bülach. (asc)